

Ich suche eine Patin/Paten oder eine Patengruppe



Ilya, 7 Jahre alt, aus Charkiw, lebt mit seiner Mama und seinem kleinen Bruder, sein Papa ist in der Armee.

Der kleine Ilja wurde in Charkiw geboren. Mit anderthalb Jahren hatte er eine schwere OP und konnte danach nicht mehr reden. Seine Eltern haben sich echt ins Zeug gelegt, um ihm zu helfen, und es ging langsam besser. Aber dann kam der Krieg. Sein Vater ist in die Armee gegangen und seine Mutter musste mit den beiden Kindern und der behinderten Oma allein zurechtkommen. Ilya und sein kleiner Bruder hatten große Angst vor Explosionen und Sirenen, konnten nicht schlafen und wollten nichts essen. Deshalb beschlossen sie, vorübergehend nach Poltawa zu ziehen. Dort verbrachte die Familie über ein Jahr und kehrte im Frühjahr nach Charkiw zurück.

Durch den Stress verlor Ilya einen Teil seiner Fortschritte: Er wurde verschlossener und nervöser. Seine Mutter Julia suchte nach guten und günstigen Kursen für ihren Sohn, weil die Familie wegen des Krieges in einer schwierigen finanziellen Lage war. Besonders machte sie sich Sorgen, dass Ilya nicht bereit für die Schule war, weil er schon in einem Jahr in die erste Klasse kommen sollte.

Julia hat von einer Freundin vom Bildungszentrum „Moja Kimnata“ erfahren. Dort hat Ilja Tests gemacht und seine pädagogischen und psychologischen Bedürfnisse wurden eingeschätzt. Nach den Testergebnissen wurde ein individueller Plan für ihn erstellt und passende Aktivitäten ausgewählt. Jetzt arbeitet er mit einem Logopäden, geht zu Psychologen und bereitet sich auf die Schule vor. Außerdem macht er langsam wieder mit Gruppenaktivitäten mit.

Das Kind hat zum ersten Mal an Gruppenunterricht teilgenommen. Die Reaktion auf die vielen Aktivitäten war emotional und angespannt. Er mied engen Kontakt, zog sich mit seiner Mutter auf eine Matte zurück und zeigte manchmal Selbststimulation in Form von Schaukeln, Schreien und Selbstverletzung. Die meiste Zeit schrie er und beobachtete die anderen Kinder nicht. Er ging zwar nicht weg, nahm aber auch nicht an den Aktivitäten teil. Nach zwei Wochen begann der Junge, kurz mit Erwachsenen zu interagieren und sich an den Aktivitäten zu beteiligen. Nach 2–3 Wochen begann Ilja, einzelne Bewegungen der Kinder und Erwachsenen in den gemeinsamen Übungen zu beobachten und nachzumachen, 30–40 Minuten in einer großen Gruppe von Kindern ruhig zu bleiben, die Kinder zu beobachten und kurze Versuche zu machen, sie nachzuahmen. Sozial angemessene Reaktionen wie Begrüßung und



Fotos und Text dürfen nicht veröffentlicht werden, es ist aber durchaus erlaubt, sie im engeren Bekanntenkreis weiterzureichen, um die Patensuche erfolgreich zu machen.

Verabschiedung sind selten zu beobachten. Er redet noch nicht viel, aber Wörter wie „ich“, „gib“, „tschüss“ und „Mama“ kommen schon gut. Nach den Einzelstunden fing der Junge an, seine Mama mit „Mama“ anzusprechen, und manchmal sagte er auch Teile von Wörtern, die wie Wörter klangen. Bei Ilja tauchen erste sozial angemessene Gesten auf: Ablehnen, Zeigen, Geben, bei Bedarf etwas bekommen – er schaut oft in die Augen und begleitet dies mit einer Geste. In der dritten Woche begann der Junge, seine physiologischen Bedürfnisse zu zeigen. Regelmäßige, sorgfältige Arbeit in den nächsten Monaten kann zu deutlichen positiven Ergebnissen führen und Iljas Zustand verbessern.

Das Ziel unserer Maßnahmen ist es, die Möglichkeiten des Kindes zu erweitern, sich in der Umgebung von Erwachsenen und Gleichaltrigen aufzuhalten, sich an spielerischen und pädagogischen Aktivitäten zu beteiligen, das Repertoire an alternativen Kommunikationsmitteln und Sprachmitteln zu erweitern, Verhaltensregeln einzuhalten und die Wartezeit zu verlängern.



„Für die Eltern ist es jetzt echt hart, sowohl finanziell als auch psychisch und sogar körperlich. Als wir hierherkamen, hab ich nicht geglaubt, dass uns jemand helfen kann, aber unsere Probleme wurden mit Verständnis und Wärme aufgenommen. Am meisten möchte ich den Lehrern danken, sie geben alles in den Unterrichtsstunden. Mein Sohn rennt regelrecht zum Unterricht, es gefällt ihm sehr gut. Und ich habe jetzt Hoffnung auf eine bessere Zukunft und die Kraft, weiterzuarbeiten. Danke, dass es so ein Projekt gibt, das Kindern kostenlos hilft!“, sagt Mama Julia.

Melden Sie sich bei Interesse direkt und unverbindlich: